

Walter G. Pfaus

Im Pfarrhaus geht's rund

Bayerische Fassung des Lustspiels

E 664

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Im Pfarrhaus geht's rund (E 664)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinfo:**

Pfarrer Benedikt Braun ist in Geldschwierigkeiten. Der Glockenstuhl seiner Kirche ist so marode, dass man schon seit Wochen keine Glocken mehr läuten kann, aus Angst, er könnte ganz zusammenbrechen. Die beiden Großunternehmer Grosser und Kaplan, die ihr Geld nicht immer auf legale Weise verdient haben, könnten spenden, wollen aber nicht. Pfarrer Braun ist viel zu gutmütig, um die beiden etwas "nachdringlicher" um eine großzügige Spende zu bitten.

Maria, seine schwer in ihn verliebte Haushälterin, hätte da weniger Skrupel. Doch sie darf nicht, weil der Pfarrer es ihr verboten hat.

Da greift Marion Kaplan, die Tochter des Unternehmers,

ein. Während der Pfarrer des Geldes wegen beim Bischof weilt, versucht sie, zusammen mit ihrem Freund Elias, mit einem verwegenen Plan an das Geld für die Restaurierung des Glockenstuhls zu kommen. Doch die beiden haben auch noch anderes im Sinn.

*Spieltyp:* Bayerisches Lustspiel

*Bühnenbild:* 3 Akte, 1 Bild

*Darsteller:* 4m 4w

*Spieldauer:* Ca. 90 Minuten

*Aufführungsrecht:* Bezug von 9 Textbüchern zzgl. Gebühr

#### **Personen:**

**Benedikt Braun:** Pfarrer in Mendels, muss für ein paar Tage weg. 30-50 Jahre.

**Maria Dunkel:** Haushälterin und Mesnerin, redet gern. 30-50 Jahre.

**Elias Bischoff:** Gibt sich als Diakon aus. 25-35 Jahre.

**Marion Kaplan:** Die Freundin von Elias. 25-30 Jahre.

**Karl Kaplan:** Marions Vater, Firmeninhaber und Gemeinderat. 50-60 Jahre.

**Herbert Grosser:** Bauunternehmer und Freund von Karl. 50-60 Jahre.

**Lydia Grosser:** Herberts Frau. Hilft Maria in der Kirche. 40-45 Jahre.

**Jenny:** Prostituierte, soll Kaplan helfen. 20-30 Jahre.

#### **Bühnenbild:**

Besucherzimmer im Pfarrhaus. In der Mitte der Bühne steht ein großer Tisch mit mindestens vier Stühlen. Hinten links sollte ein möglichst großer Schrank stehen, in dem neben einer Soutane auch einige andere Kleidungsstücke hängen. Zwischen der Bühnenwand links und dem Schrank sollte eine Nische von ca. einem halben Meter Breite sein. Davor hängt ein Vorhang, der bis zum Boden reicht. Dahinter sind Besen, Schrubber, Putzeimer und Putzlappen. Hinten rechts ein kleiner Schreibtisch, daneben ein Regal mit Büchern und Ordnern. An den Wänden ein großes Kreuzifix, ein großer Rosenkranz und eventuell ein paar Bilder. Zwei Türen. Rechts ist allgemeiner Ausgang. Links geht es in die Privaträume des Pfarrers. Die übrige Einrichtung nach Belieben.

#### **1. AKT**

**Es ist Montag, am frühen Vormittag.**

*Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Auf dem Tisch ist noch keine Tischdecke.*

*(Elias Bischoff kommt als Erster von rechts auf die Bühne.)*

*Er ist mit schwarzem Rollkragenpullover, schwarzer Hose und schwarzem Blazer bekleidet)*

**Elias:**

*(etwas überrascht)*

Koaner do? Der Pfarrer werd doch net scho gfaahrn sein?

Ja, egal ...

*(Hinter der Bühne rechts hört man die Stimme von Herbert Grosser)*

**Grosser:**

*(hinter der Bühne)*

Guata Morgen, Herr Pfarrer, guat, dass i Sie no do san ...

**Pfarrer:**

*(ebenfalls hinter der Bühne, erstaunt)*

Herr Grosser? Scho so früh am Morgen?

**Grosser:**

I muass dringend mit Eahna reden, bevor Sie fahrn.

**Pfarrer:**

I bin sozusagen scho auf'm Sprung ...

**Grosser:**

Wunderbar. I spring mit. Mir springen zamm kurz ins Haus, reden mitnander, und Sie fahrn dann wesentlich leichter zu Ihrm Bischof.

**Pfarrer:**

Ja, wenn's denn sein muass ...

**Elias:**

Grosser? Is des net der... Dem mecht i jetzt no net begegnen.

*(sieht sich hastig um, schlüpft in den Schrank)*

*(Pfarrer Braun und Herbert Grosser kommen von rechts. Der Pfarrer nur mit Hose und Hemd und Sandalen bekleidet, Grosser mit Hose, Pulli und Schutzhelm. Er hat einen schwarzen Aktenkoffer in der Hand)*

**Pfarrer:**

Bitte, Herr Grosser, machen'S es kurz. Der Bischof hod so a Angewohnheit, dass er ziemlich patzig werd, wenn ma eahn warten losst.

**Grosser:**

Koan Sorg, i mach's kurz. Ihra Predigt von gestern ...

**Pfarrer:**

Ja?

**Grosser:**

Wissen'S, was Sie do über den baufälligen Glockenstuhl und des fehlende Geld gsagt ham, hod uns doch sehr berührt.

**Pfarrer:**

*(hoffnungsvoll)*

Ja, wirklich?

**Grosser:**

Wirklich, Herr Pfarrer. Und dass Sie heut zum Bischof fahrn ... Es ... es hod mir einfach koa Ruah lossen und drum hob i mi no gestern Abend mit meim Freund Kaplan zammgesetzt und ... Kommen mir eigentlich in da Himmel, wenn mir a Spende machen?

**Pfarrer:**

Mit Sicherheit kann i des net versprechen. Aber Sie sollten des auf jeden Fall probiern.

**Grosser:**

*(jovial)*

Recht ham'S. Ma sollt nix unversucht lossen. Also, dann kann i Eahna verkünden, dass mir beschlossen ham, a großzügige Spende zum machen.

**Pfarrer:**

*(strahlend)*

Dann hod der Herr meine Gebete doch erhört.

**Grosser:**

*(jovial)*

Genau, Herr Pfarrer, des hod er. Mir ham uns spontan jeder von dreihundert Euro getrennt. Macht zammen sechshundert.

*(legt den Aktenkoffer auf den Tisch)*

Do drin is des Geld. Und den Koffer gibt's dazua. Sie wissen ja, die besten Lederwarn gibt's bei unserm Gemeinderat Kaplan. Jetzt sagen'S nix mehr, oder?

**Pfarrer:**

*(das Strahlen verschwindet schlagartig aus seinem Gesicht, Enttäuschung macht sich breit)*

Ja, des is wirklich ...

**Grosser:**

*(fällt ihm in gespielter Begeisterung ins Wort)*

... großartig, ja, sozusagen phänomenal! I woab. Mir ham da Anfang gmacht. Jetzt hoffen mir natürlich, dass die ganze Bevölkerung von Mendel mitmacht und schwupps! ham Sie des Geld für d'Restaurierung vom Glockenturm zamm.

**Pfarrer:**

*(seufzend)*

Ihr Wort in Gottes Ohr ...

**Grosser:**

... und in das vom Bischof. I hoff, Sie vergessen beim Bischof net zum erwähnen, dass mei Firma scho vui altehrwürdige Gebäude renoviert, restauriert und

umbaut hod. Do ham mir vui Erfahrung.

**Pfarrer:**

*(zögernd)*

Aber i wüsst wirklich net ...

**Grosser:**

*(eher beiläufig)*

Die Gebäude, die zum Kloster ...

*(Namen einsetzen)*

ghörn, sollen doch demnächst umbaut und renoviert wern. Und den Auftrag vergibt der Bischof ...

**Pfarrer:**

*(hastig)*

Do davon woab i nix.

**Grosser:**

I hob do was läuten ghört.

*(fügt lachend hinzu)*

Wissen'S, bei uns Bauunternehmern läuten die Glocken halt schneller.

*(geht zur Tür rechts)*

Und jetzt mecht i Sie nimmer länger aufhalten. Sie miassen zum Bischof. Und net vergessen zum erwähnen, dass in Ihrer Gemeinde ein sehr fähiger Bauunternehmer sein Hauptsitz hod.

**Pfarrer:**

I probier's.

**Grosser:**

Net bloß probiern. Machen, Herr Pfarrer, machen. Sie kennen ja mei Devise: A guates Wort zur rechten Zeit, bringt Geld ins Haus und Fröhlichkeit.

*(lacht)*

**Pfarrer:**

A guates Wort alloa werd net vui nützen. A paar Unterlagen oder so was Ähnliches wär bestimmt hilfreicher.

**Grosser:**

Ois im Koffer, Herr Pfarrer. Ois im Koffer. Also dann, vui Erfolg beim Bischof. Auf Wiedersehn, Herr Pfarrer.

*(winkt kurz, ab, kommt aber sofort wieder zurück)*

D'Maria is no net do?

**Pfarrer:**

D'Maria? Was wollen'S denn von ihra?

**Grosser:**

Ooooch, nix weiter. Bloß so. I glaub, sie wollt mit mir reden.

**Pfarrer:**

*(alarmiert)*

Will d'Maria Sie vielleicht um Geld fragen?

**Grosser:**

Fragen vielleicht scho.

*(grinst)*

Aber net um Geld.

**Pfarrer:**

Hören'S, Herr Grosser, i bin Eahna dankbar für dia Geldspende und i will aa sehn, was i beim Bischof für Sie erreichen kann ...

**Grosser:**

Des woab i doch, Herr Pfarrer. I woab, dass i mi auf Sie verlassen kann.

**Pfarrer:**

Und des hoff i aa von Eahna. I mecht net, dass in meiner Abwesenheit s'Pfarrhaus zu irgendwelche ... Dinge ... missbraucht werd.

**Grosser:**

*(in gespielter Entrüstung)*

Aber, Herr Pfarrer, wer denkt denn so was? I daad doch nia im Pfarrhaus ... Obwohl i zuageben muass, dass d'Maria a wirklich hübsches Weib is.

**Pfarrer:**

Des kann scho sein. I schätz an ihra aber in erster Linie ihre Zuverlässigkeit und ihre zupackende Art.

**Grosser:**

*(zweideutig)*

Zupackend daad i se aa einschätzen.

**Pfarrer:**

*(tut, als hätte er das nicht gehört)*

Und wenn sie Geld von Eahna will ...

**Grosser:**

*(erstaunt)*

Ach, sie nimmt doch Geld?

**Pfarrer:**

*(überhört auch das)*

Sie werd vielleicht probiern, Sie um a weitere Spende zu bitten ...

**Grosser:**

*(breit grinsend)*

I hob ja grad scho Geld gspendet, aber i bin durchaus bereit, mit ihra über a andre Spende zum reden.

**Pfarrer:**

*(blickt demonstrativ auf seine Uhr)*

Ach herrje, so spät scho. I muass jetzt aber wirklich ...

**Grosser:**

Klar, Herr Pfarrer. Und vui Glück.

(ab)

**Pfarrer:**

(stöhnend)

Mein Gott, der Moo denkt doch oiwei bloß ...

(*Maria Dunkel kommt von links. Sie ist eine resolute Person, aufrichtig, ehrlich, sagt, was sie denkt und ist in den Pfarrer verliebt. Sie ist hübsch zurechtgemacht und auch entsprechend angezogen*)

**Pfarrer:**

Do san'S ja endlich, Frau Dunkel. Wo bleiben'S denn so lang? Sie wissen doch, dass i heut ganz früh weg muass.

**Maria:**

I hob Eahna scho tausend Mal gsagt, wenn i do im Haus wohnen kennt, wär des ois viel einfacher.

**Pfarrer:**

Frau Dunkel ...

**Maria:**

Und i hob Eahna aa scho tausend Mal gsagt, Sie sollen Maria zu mir sagen.

**Pfarrer:**

Höchstens hundert Mal ...

**Maria:**

Stellen Sie sich vor, Sie rufen mi.

(*laut, zur Tür links hinaus*)

Dunkel!!! Dann komm i rein und mach Eahna Licht. Dabei wollen'S gar koa Licht, sondern mi.

**Pfarrer:**

(*seufzend*)

Also guat, Maria. Wo san meine schwarze Schuah?

**Maria:**

Die hob i putzt.

**Pfarrer:**

(*ungeduldig*)

Guat. Und wo san's?

**Maria:**

Do, wo's oiwei san.

**Pfarrer:**

(*leicht verzweifelt*)

Maria, machen'S mi net wahnsinnig ...

**Maria:**

Du.

**Pfarrer:**

Was? Wer?

**Maria:**

Sie sollen du zu mir sagen. Des hob i Eahna doch aa scho tausend Mal gsagt.

**Pfarrer:**

Net amoi hundert Mal. Und i sag Eahna jetzt zum X-ten Mal, dass des net geht. Sie san a guataussehende Frau ...

**Maria:**

(*geschmeichelt*)

Aber Herr Pfarrer ...

**Pfarrer:**

(*fortfahrend*)

... hod der Herr Grosser vorher gsagt.

**Maria:**

Ach, der war heut aa scho do?

**Pfarrer:**

Und außerdem san Sie no ledig und i ...

**Maria:**

Und Sie aa.

**Pfarrer:**

Naa, i net. I bin em Zölibat verpflichtet.

**Maria:**

Den hängen mir aa in da Schrank, so wia d'Soutane.

**Pfarrer:**

(*versucht es jetzt mit Strenge, was ihm jedoch nicht ganz gelingt*)

Maria, meine Schuah!

**Maria:**

Ja, ja, i woaß, Sie miassen zum Bischof. Aber i sag Eahna glei, dass des nix bringt. Der Bischof gibt Eahna koa Geld, weil er doch selber koans hod.

(*macht eine Schranktür auf, holt ein Paar schwarze Schuhe heraus, lässt die Tür offen*)

**Pfarrer:**

Des lossen'S amoi mei Sorg sein.

**Maria:**

(*schimpfend*)

Es is a Schand, dass ma in der Gemeinde net amoi mehr d'Glocken läuten kann, weil der Glockenstuhl zammbrechen kennt ...

**Pfarrer:**

Wem sagen'S des, Maria, wem sagen'S des ...

**Maria:**

Wenn'S mi machen lossen, hätten mir des Geld für da Glockenstuhl scho lang zamm.

**Pfarrer:**

I woaß, was Sie machenn daadn. Aber des is ganz und gar net mei Art. Ma kann koan zum Spenden zwingen.

**Maria:**

Es gibt Leut, wenn ma dene in der richtigen Sprache

guat zuaredet, dann sprudelt die Quelle ...

**Pfarrer:**

I hob naa gsagt!

**Maria:**

*(seufzend)*

Ach, Herr Pfarrer, Sie san einfach z'guat für d'Menschheit.

**Pfarrer:**

Drum bin i Pfarrer worn. Um guat zu de Menschen zum sein. Mir san dazua do, um Gutes zum duan.

**Maria:**

*(trocken)*

Und für was san dann die andre do?

**Pfarrer:**

Na ja, vielleicht schaffen mir's ja no, den oanen oder andern zum Guaten zu bekehren.

**Maria:**

Aber dia, die mir moanen, san nimmer zu bekehren.

**Pfarrer:**

Oh, sagen'S des net. Sie ham scho gspendet. Do in dem Koffer is Geld.

**Maria:**

*(überrascht)*

Was? Wia vui?

**Pfarrer:**

*(zögernd)*

I hob no net nachschaut, aber der Herr Grosser hod gsagt, er und der Herr Kaplan ham sich jeder von dreihundert Euro trennt. Und da Koffer gibt's gratis dazua.

**Maria:**

*(regt sich auf)*

Also, des is doch ... Herr Pfarrer, verlassen Sie sich auf mi und die Summe steigt ganz schnell um a Vielfaches ...

**Pfarrer:**

I verlass mi do liaber auf da Herr.

*(blickt nach oben)*

Er werd mir scho da richtige Weg zoagen.

*(zu Maria)*

Mein schwarzes Jackett.

**Maria:**

Wia'S moanen. Mein Weg wär bestimmt aa erfolgreich gwesen.

*(will in den Schrank greifen, bekommt aber von Elias das Jackett schon in die Hand gedrückt. Sie hilft dem Pfarrer ins Jackett, bleibt plötzlich stocksteif stehen, sieht zum*

*Schrank, geht hin, wirft einen Blick hinein, wendet sich etwas atemlos an den Pfarrer)*

Herr Pfarrer ... der ... der Herrgott is doch überall, sagen Sie ollaweil.

**Pfarrer:**

*(bestätigend)*

Der Herr is überall.

**Maria:**

*(trocken)*

Jetzt is er im Schrank.

**Pfarrer:**

Wenn der Herr überall is, wieso soll er ausgerechnet do net sein?

**Maria:**

*(nachdenklich)*

Do aa ...

*(strahlt plötzlich über das ganze Gesicht)*

Herr Pfarrer, i hob do a guates Gefühl ...

**Pfarrer:**

Schee für Sie, Maria. I hoff bloß, dass Sie des guate Gefühl net dazua verleitet, da Herrn Grosser zu ... nötigen ...

**Maria:**

Nötigen? Da Grosser? Des werd bei dem und bei seim saubern Freund Kaplan wenig helfen. Dia muass ma scho unter Druck setzen.

**Pfarrer:**

*(energisch)*

I will des net, des hob i Eahna jetzt scho oft gnuag gsagt. Also, Maria, halten'S die Stellung. Spätestens am Donnerstag bin i wieder do. Vielleicht sogar scho früher.

**Maria:**

Wenn's was bringt, dann lossen Sie sich ruhig Zeit. D'Frühmesse fällt aus und Hochzeit und Taufe steht aa koane an. Und wenn die oide Zillerin wieder sterben will, sag i ihra, sie soll warten, bis Sie wieder do san.

**Pfarrer:**

*(tadelnd, aber nicht sehr ernst)*

Maria, bitte.

**Maria:**

Wia oft ham Sie scho zu ihra miassen, weil sie sterben wollt? Sieben Mal, acht Mal? Des reicht gar net.

**Pfarrer:**

*(seufzend)*

Sie is halt einsam. Außerdem woäß ma halt nia, wann's wirklich ernst werd ...

**Maria:**

Ach, wenn ma einsam is, kommen Sie aa? Was glauben'S, wia einsam i oft bin. Kommen'S zu mir aa, wenn i Sie ruaf?

**Pfarrer:**

Bloß, wenn'S im Sterben liegen.

**Maria:**

Für Sie mach i doch ois.

**Pfarrer:**

Dann is recht ... Was?!

*(versucht es wieder mit Strenge)*

Maria, so geht des net weiter ...

**Maria:**

*(fällt ihm ins Wort)*

Sie miassen zum Bischof.

**Pfarrer:**

Genau, i muass zum Bischof. Und wenn i wieder zruck bin, reden mir amoi a ernstes Wort mitnander.

*(nimmt den Aktenkoffer an sich)*

Den nehm i mit. Es kann net schaden, wenn der Bischof sigt, dass i voller Optimismus ankomm.

*(rechts ab)*

**Maria:**

Viel Glück, Herr Pfarrer!

*(wendet sich ans Publikum)*

Der kommt mit dem Koffer, so leer oder so voll wia er jetzt is, wieder zruck. Die Diözese hod doch aa koa Geld. Die hod scho Leut entlassen miassen. Manche treten aus der Kirche aus und andere san arbeitslos, zahlen eh koane Steuern, also aa koane Kirchensteuern. Und seit der Euro eingeführt is, findet ma wieder mehr Kupfergeld und Knöpf im Klingelbeutel. Andere wiederum kommen auf unehrliche Weise zu Geld und wollen ums Verrecken nix davon abgeben. Und i derf net amoi a bisserl nachhelfen. Es is zum Mäuse melken.

*(will links abgehen, dreht sich noch mal um)*

Übrigens, die berühmte arme Kirchenmaus hod unser Kirch mit Tränen in de Augen verlassen.

*(ab)*

*(Elias kommt aus dem Schrank, will zur Tür rechts gehen, hört aber draußen Schritte und versteckt sich diesmal hastig hinter dem Vorhang. Die Schranktür bleibt offen)*

*(Grosser kommt von rechts)*

**Grosser:**

Koaner do. Aber die kommt bestimmt glei rein.

*(sieht die offenen Schranktür)*

Do könnt ma sich doch amoi an kloanen Spaß erlauben. *(will in den Schrank steigen, ist gerade halb drin, sodass man nicht feststellen kann, wollte er rein oder raus)*

*(Im selben Moment kommt Maria wieder von links. Sie hat ein weißes Tischtuch in der Hand, will schnurstracks auf den Schrank zugehen, sieht Grosser in der offenen Schranktür stehen)*

**Maria:**

*(empört)*

Also, des is doch die Höhe! Des derf doch wohl net wahr sein! Du warst also im Schrank? Schämst di net? Spionage betreiben, uns arme Leut aa no aushorchen ...

**Grosser:**

*(verduzt)*

Aber Maria, i bin doch grad erst ... I wollt doch bloß ...

**Maria:**

Aushorchen, ja, sags ruhig! Dass du di net schämst. Mach, dass'd rauskommst. Los, raus, sonst werst mi kennen lernen!

*(rollt das Tischtuch zu einer Wurst)*

Ja, bist no net draußen?

*(geht mit erhobenem Tischtuch wütend auf ihn los)*

**Grosser:**

Maria, jetzt hör mir doch zua ...

*(rennt rechts ab)*

**Maria:**

*(rennt ihm nach)*

Nix hör i!

*(ebenfalls rechts ab, hinter der Bühne)*

Und du hosd jetzt hoffentlich gnuag ghört ...

*(Elias kommt aus seinem Versteckt, geht zur Tür links, bleibt unter der noch offen stehenden Tür stehen)*

**Maria:**

*(schimpfend, noch hinter der Bühne)*

Also so was Unverschämtes!

*(kommt auf die Bühne)*

Wenn i des ...

*(sieht Elias, erschrickt heftig)*

Wer san denn Sie?

**Elias:**

*(freundlich)*

Gott zum Grüße. Bischoff.

**Maria:**

Naa, naa, des kenna Sie mir net weismachen. So an jungen Bischof gibt's net. In der Kirch und in der Politik fangt d'Karriere erst im Rentenalter an ...

**Elias:**

*(fällt ihr ins Wort)*

Derf i jetzt aa amoi was sagen?

**Maria:**

Aber sagen'S net wieder, Sie wärn Bischof ...

**Elias:**

Des hob i doch gar net gsagt. I hoaß Bischoff, Elias Bischoff, mit doppeltem f hinten. I bin Diakon und i wollt zum Pfarrer Braun.

**Maria:**

Den haben'S grad verpasst. Er is vor fünf Minuten weggfahn.

**Elias:**

Des is jetzt aber dumm. Wissen'S, i komm auf Empfehlung von Prälat Winterstein ...

**Maria:**

*(strahlend)*

Sie kommen vom Prälat Winterstein?

**Elias:**

Kennen'S den?

**Maria:**

Net persönlich. Aber i hob scho vui von eahm ghört.

**Elias:**

Von Pfarrer Braun, stimmt's?

**Maria:**

Freilich, an andern Pfarrer kenn i net. Der Prälat Winterstein war sozusagen sein Ziehvater.

**Elias:**

So ähnlich is es bei mir aa. I steh kurz vor der Diakonweihe, und weil i mir no net ganz sicher bin, welchen Weg i einschlagen soll hauptberuflich oder nebenberuflich als Diakon tätig zum sein hod der Prälat vorgeschlagen, i soll doch em Pater Braun a bisserl über d'Schulter schau. Außerdem könnt er mi grad jetzt guat brauchen.

**Maria:**

Des hod er gsagt?

**Elias:**

Genau.

**Maria:**

*(mustert ihn einen Moment, dann listig)*

Sagen'S, ham Sie zufällig - i moan natürlich so ganz zufällig - für d'Kirche Geld aufrieben?

**Elias:**

Also, so daad i des net sagen. Aber i hob in bescheidenem Rahmen mit dazua beitragen, dass für kirchliche Einrichtungen Spenden gflossen san.

**Maria:**

*(trocken)*

Wia vui?

**Elias:**

Wia moanen'S des?

**Maria:**

*(mit entsprechenden Handbewegungen)*

I moan, wia vui da so ... gflossen is?

**Elias:**

*(ziert sich etwas, tut sehr bescheiden)*

Also, wia i scho gsagt hob ... Mit meine bescheidenen Möglichkeiten ... Eigentlich net der Rede wert ... I denk, so dreihunderttausend Euro miassten scho gflossen sein.

**Maria:**

*(andächtig)*

Dreihunderttausend ...

*(verschluckt sich fast, hustet, fängt sich wieder, trocken)*

Sehr ... sehr bescheiden.

**Elias:**

Sag i ja. Der Prälat Winterstein war allerdings sehr angetan ...

**Maria:**

*(schwärmt)*

A wunderbarer Mensch, dieser Prälat Winterstein. Er hod genau gwusst, warum er Sie zu uns gschickt hod.

Wissen'S ...

*(hält kurz inne)*

Diakon, ham'S gsagt?

**Elias:**

*(hebt den Finger, sanft)*

No vor der Weihe.

**Maria:**

Wenn jetzt d'Zillerin doch sterben mecht ... daad, kennten Sie dann die letzte Ölung ...

**Elias:**

*(fällt ihr hastig ins Wort)*

Aber Frau ... Wia hoaßen'S glei?

**Maria:**

Maria. Sagen'S einfach Maria. Des passt guat zu Bischoff.

**Elias:**

Wia moanen'S.. Ach so, ja ... Ja, des passt. Also ... Maria, des sollten Sie doch wissen. Die letzte Ölung derf bloß

der Pfarrer geben. Als Diakon is mir höchstens Sterbebegleitung erlaubt.

**Maria:**

Und Gottesdienst?

**Elias:**

Bloß mit em Herr Pfarrer zamm. Die Eucharistie zum feiern is em Diakon net erlaubt.

**Maria:**

Aber predigen is Eahna doch erlaubt.

**Elias:**

Ja, predigen scho. Do dafür hob i in der diakonischen Ausbildung sogar a Eins kriagt. Aber des wern mir ja jetzt net brauchen, wenn der Pfarrer net do is. Wann kommt er denn wieder?

**Maria:**

Net vor Donnerstag ...

**Elias:**

Dann komm i halt am Donnerstag wieder ...  
*(tut, als wollte er gehen)*

**Maria:**

Halt amoi! Wer sagt denn, dass Sie gehn miassen? Vielleicht kennten'S was für da Pfarrer machen, was eahm a große Freude bereiten daad.

**Elias:**

I woäß net ... Wenn er net do is ...

**Maria:**

Grad weil er net do is, kennten Sie was für eahn machen. Wissen'S, mir ham an Glockenstuhl ...

**Elias:**

Des ham die meisten Kirchen ...

**Maria:**

*(energisch)*

Jetzt lossen'S mi doch ausreden! Mir ham an Glockenstuhl, der so baufällig is, dass mir scho seit Wochen koa Glocken mehr läuten kenna.

**Elias:**

Des is aber gar net guat.

**Maria:**

Genau. Aber mir ham aa koa Geld, um den Glockenstuhl zum repariern. Und drum hob i denkt, wenn Sie Ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten ... I moan, drum hod Sie der Prälat Winterstein bestimmt hergschickt ...

**Elias:**

Ach, Sie moanen meine bescheidene Fähigkeit, Spenden aufzutreiben ...

**Maria:**

Genau des moan i. Unser Pfarrer Braun is a liebenswerter und herzengruater Mensch, aber um Spenden zum sammeln is er halt gar net geeignet ...

*(Marion Kaplan kommt von rechts)*

**Marion:**

Herr Pfarrer, guat dass i Sie no treff ...

*(erkennt jetzt, dass es nicht der Pfarrer ist)*

Oh, Sie san ja gar net ...

**Maria:**

Guat, dass du kommst, Marion. Des is der Diakon Bischoff. Den schickt uns der Himmel.

**Elias:**

Naa, von soweit oben komm i net. Mi schickt der Prälat ...

**Maria:**

Des is beinah so guat.

*(zu Marion)*

Er hod scho bescheidene dreihunderttausend Euro Spenden für d'Kirche gsammelt.

**Marion:**

*(tut sehr erstaunt)*

So? Dann schickt Sie wirklich der Himmel.

**Elias:**

Mir kommt's aa fast so vor, wia wenn i do wär. Bei zwoa soooo scheene Engel ...

*(hält sich hastig die Hand vor den Mund)*

Oh Gott, des hätt i jetzt net sagen derfen.

**Maria:**

*(hastig, strahlend)*

Doch, doch, des derfen Sie scho. Wenn'S wollen aa no amoi. Mir sagen's aa net weiter.

**Elias:**

*(tut etwas verschämt)*

Naa, als Diakon sollt i des net ...

**Maria:**

So a Schmarrn. Aa wenn'S auf Diät san, derfen'S doch an Blick auf'd Speisekarte werfen.

**Elias:**

Also, Maria, Sie san mir aber oane ...

**Marion:**

Ja, so is sie halt, unser Maria.

*(zu Maria)*

Bist du aa der Meinung, dass mir mit'm Herrn Diakon a paar ernste Worte reden miassen?

**Maria:**

Auf jeden Fall.

*(mit unterdrückter Stimme zu Marion)*

Des wär doch der Richtige.

**Marion:**

Des denk i aa.

**Maria:**

Also, Herr Diakon, die Sache schaut so aus ...

**Marion:**

*(fällt ihr ins Wort)*

Maria, du machst uns jetzt am besten glei a ganze Kanne Kaffee. Die brauchen mir bei der ernsten Unterredung.

**Elias:**

*(zaghaft)*

Also, i woäß net ...

**Maria:**

Aber mir wissen des.

*(geht zur Tür links)*

Bevor Sie mein Kaffee net trinken ham, lossen mir Sie net gehn. Und wenn'S den trinken ham, mechten Sie nie wieder an andern trinken.

*(zu Marion)*

Pass auf, dass er net weggeht.

**Marion:**

No koa Sorg, i pass auf.

*(hängt sich bei Elias ein, schmeichelnd)*

Gell, Herr Diakon, Sie bleiben scho no a Weile bei uns?

**Elias:**

Wenn Sie mi so drum bitten ...

**Maria:**

I bring aa no an Kuachen mit.

*(ab)*

*(Kaum ist Maria draußen, fallen Marion und Elias leidenschaftlich übereinander her, küssen sich)*

**Elias:**

*(nach einer Weile, atemlos)*

Des hob i jetzt braucht.

**Marion:**

I aa.

*(küsst ihn erneut)*

**Elias:**

Es is ja a Ewigkeit her, seit mir uns zum letzten Mal gsehn ham.

**Marion:**

Ja, seit gestern Abend, wirklich a Ewigkeit.

*(küssen sich)*

**Elias:**

I halt's einfach nimmer ohne di aus.

**Marion:**

I doch aa net. I krieg Fieber, wenn du net bei mir bist. Da ganze Tag liegt's Fieberthermometer neben mir.

**Elias:**

Wia hoch?

**Marion:**

Mindestens vierzig.

**Elias:**

Do miassen mir was unternehmen.

**Marion:**

Mir san doch scho dabei. Wenn mir die Sache durchzogen ham, kenna mir heiraten.

**Elias:**

Ganz wohl is mir bei der Sache net.

**Marion:**

*(enttäuscht)*

Wia? Was? I hob denkt, du bist ganz wild drauf, mi zum heiraten.

**Elias:**

Ja ... Naa ... I ...

**Marion:**

Was jetzt? Ja oder naa?

**Elias:**

Di heiraten ja, am liabsten sofort. Aber dass i do da Pfarrer spiel ...

**Marion:**

Diakon. Bloß Diakon. Und du muasst uns ja net selber trauen.

**Elias:**

Es is halt ...

**Marion:**

*(fällt ihm ins Wort)*

Aber des ham mir doch scho hundert Mal durchgsprochen. Es muass sein. Außerdem hosd du ja amoi Theologie studiert.

**Elias:**

Ja, zwoa Semester. Dann hob i festgestellt, dass i auf'm falschen Gleis bin.

**Marion:**

Dann bist jetzt halt kurzfristig wieder auf'm falschen Gleis glandet. Wenn mir unsern Plan durchzogen ham, stell i rechtzeitig d'Veiche, dass'd wieder auf meim Gleis fährst.

**Elias:**

Trotzdem, i fühl mi net wohl dabei.

**Marion:**

Jetzt hör auf! Mein Vatter is doch selber Schuld.

*(öffnet ihren Vater nach)*

Du heiratest da Kurt Mertens! Der hod a solide Firma und is reich. An anderer kommt bloß in Frag, wenn er's schafft, mi über'n Tisch zum ziagn.

*(lacht hämisch)*

Und den gibt's net. Der muass zerst geboren wern.

**Elias:**

*(wirft sich in die Brust, gibt sich jetzt selbstbewusst)*

Der woäß net, dass i scho geboren bin.

**Marion:**

*(lobend)*

So is es richtig. So will i di ham.

**Elias:**

*(abfällig)*

Da Mertens! Dass dir dein Vatter so was zumutet.

**Marion:**

Denk an da Mertens, und du bist überzeugend. D'Maria hosd scho überzeugt. Und zum Glück kennt di mein Vatter no net.

**Elias:**

Jetzt wird er mi kennenlernen.

**Marion:**

Aber richtig.

**Elias:**

Sollen mir d'Maria net doch einweihen?

**Marion:**

Auf gar koan Fall. Die verplappert sich bloß. D'Maria hilft uns mehr, wenn sie's no net woäß. Die hod doch ihrn Spaß dran, mit uns zammen meim Vatter und em Grosser s'Geld aus der Taschn zum ziagn. Wenn ois glaufen is, klären mir sie scho auf.

**Elias:**

Also guat, fangen mir an. Loss dein oiden Herrn antanzen.

**Marion:**

Des muass d'Maria übernehmen. Wenn die anruft, steht mein Vatter zehn Minuten später auf der Matte.

**Elias:**

*(beschwörend)*

Bete, dass i's schafft, dein Vatter zu linken.

**Marion:**

*(grinsend)*

Beten is dei Sach. Du bist die Geistlichkeit. I kann dir

bloß die Daumen drücken.

**Elias:**

Aber alle, bitte.

**Marion:**

Ja, ja, komm jetzt. Mir gehn rüber in die gute Stube.

*(während sie mit Elias links abgeht)*

Maria, ruaf amoi mein Vatter an ...

*(Lydia Grosser kommt von rechts. Sie ist eine ruhige, etwas verhärtet wirkende Frau. Sie ist leicht beschwipst)*

**Lydia:**

Maria! Maria!

*(geht zur Tür links, öffnet sie)*

Maria!

*(wartet einen Moment)*

Maria Magdalena, komm aus dem **Dunkel!**

*(Maria kommt von links)*

**Maria:**

Heut bist ja wieder guat drauf, Lydia.

**Lydia:**

I bin doch oiwei guat drauf, wenn i aus der Kirch komm.

**Maria:**

Ja, meistens. Hosd drüben aufgräumt?

**Lydia:**

Ja. Und d'Blumen gossen.

**Maria:**

Und was hosd no gossen?

**Lydia:**

*(ablenkend)*

Stell dir vor, er hod scho wieder a anfangene Flaschn Wein stehn lossen. Und jetzt, wo er doch längere Zeit weg is ... Des duat so am Wein net guat. Der werd doch schlecht.

**Maria:**

*(trocken)*

Wär schlecht gworden.

**Lydia:**

Jetzt nimmer.

**Maria:**

Wahrscheinlich net. Übrigens, mir ham heut an jungen Diakon als Aushilfe kriagt.

**Lydia:**

Ah geh? Is er nett?

**Maria:**

Sehr nett. I hob Kaffee gmacht. Mechst aa a Tassn?

**Lydia:**

*(wehrt heftig ab)*

Naa, nix zum trinken. I hob scho ...

**Maria:**

Wie'd moanst. D'Marion is grad drüben beim Diakon.  
Und ihra Vatter werd aa glei antanzen.

**Lydia:**

Ach, der K & K kommt. Was will der?

**Maria:**

Mir wollen was von eahm.

**Lydia:**

Oh, oh, dann is besser, wenn i geh. I wollt sowieso no  
amoi in d'Kirch rüber schau.

*(rechts ab)*

**Maria:**

*(sieht ihr nach)*

Arme Frau. Die hods net leicht mit ihm Moo. Dabei  
ghört ihra des Bauunternehmen. Der Grosser hod bloß  
eingheiratet. Sie miasst sich bloß amoi auf d'Hinterfüß  
stelln. Wenn des mein Moo wär ...

*(macht eine entsprechende Handbewegung)*

Aber vielleicht kenna mir ihra aa a bisserl helfen. Der  
Diakon ...

*(stutzt einen Moment, blickt zur Tür links)*

Dass sich dia zwoa auf Anhieb so guat verstehn,  
wundert mi scho. Sie san zwar beide im gleichen Alter,  
aber normal is des net, wo er doch ... Hod do d'Marion  
vielleicht ...

*(grinsend)*

D'Kirchenmaus hod uns zwar verlassen, aber i derf  
trotzdem Mäuschen spielen.

*(hastig links ab)*

*(Karl Kaplan kommt von rechts. Er trägt Anzug und  
Krawatte und wirkt leicht verärgert)*

**Kaplan:**

*(kaum, dass er richtig drin ist)*

Maria! Maria! Was, zum Teufel ...

*(hebt entschuldigend die rechte Hand Richtung Kruzifix,  
während er zur Tür links geht, ohne hinzusehen)*

Pardon, Herr, Pardon, i woäß, i derf des in dem Haus net  
sagen. Aber d'Maria hod mir ja aa net gsagt, was i do  
soll. I bin doch net ihra ...

*(reißt die Tür links auf)*

Maria, i kann mi **dunkel** erinnern, dass du mi angruafen  
hosd!

*(Maria kommt von links)*

**Maria:**

*(lächelnd, überschlägt sich fast vor Freundlichkeit)*

Ja, der Herr Kaplan! Mein Gott, is des schee, Sie in unsre  
geheiligte Räume begrüßen zu kenna ...

**Kaplan:**

Sag amoi, hosd du was trunken oder an Joint graucht?  
Oder hosd z'lang am Weihrauch gschnuppert?

**Maria:**

Net trunken, net graucht und net gschnuppert. Es is  
einfach bloß schee, dass Sie do san.

**Kaplan:**

*(barsch)*

Du hosd mi angruafen und gsagt, es wär was passiert ...

**Maria:**

Ach, hob i des?

**Kaplan:**

Also, Maria, i bin a guatmütiger Mensch, aber ...

**Maria:**

Des woäß i doch, Herr Kaplan. Sie san die Gutmütigkeit  
in Person. Drum mecht Sie der neue Diakon aa glei  
persönlich begrüßen.

**Kaplan:**

*(überrascht)*

Wie? Was? Diakon? Mir ham an Diakon?

**Maria:**

Bloß solange der Pfarrer weg is. Für dringende Fälle  
sozusagen. Für die drei Tag, die er in der Stadt is, kann  
er natürlich net von Haus zu Haus gehn und sich  
vorstelln. Aber er mecht sich wenigstens bei der  
wichtigsten Person in der Stadt vorstellen.

**Kaplan:**

*(strafft sich etwas, fast gönnerhaft)*

Ja, des scheint ja a Moo mit guater Erziehung zum sein.  
Er woäß, was sich ghört. Dann her mit eahm. Vui Zeit  
hob i frei net.

**Maria:**

*(mit liebem Lächeln)*

Aber Herr Kaplan, a paar Minuten wern Sie scho  
erübrigen kenna.

*(hastig)*

Er is glei do.

*(links ab)*

*(Gleichzeitig kommt Elias von links)*

**Elias:**

*(geht mit strahlendem Lächeln und ausgestreckter Hand)*

*auf Kaplan zu)*

Herr Kaplan, schee, dass i Sie persönlich kennen lern.

**Kaplan:**

*(schüttelt ihm die Hand)*

Ja, ja, ganz meinerseits, Herr Diakon.

**Elias:**

Bischoff. Elias Bischoff. Is des net a wundersames Zusammentreffen? Kaplan

*(mit Betonung auf dem zweiten a)*

nennt ma mancherorts an jungen Pfarrer, i bin Diakon, Elias is a biblischer Name, Bischof a christliche Berufsbezeichnung und dann no d'Maria ... Als hätt a Engel Regie geführt.

**Kaplan:**

*(mit gequältem Lachen)*

Hahaha, ja, sehr wundersam ... Was kann i für Sie tun?

**Elias:**

Wenn Sie mi so direkt fragen: Spenden'S dreißigtausend Euro für d'Instandsetzung vom Glockenstuhl.

**Kaplan:**

*(sieht ihn einen Moment mit offenem Mund an)*

Jetzt wern mir aber unchristlich, oder?

**Elias:**

*(bleibt unverändert freundlich)*

Aber i bitt Sie, Herr Kaplan. Is es denn so unchristlich, wenn mir aus Sorge um's Gotteshaus um a Spende bitten?

**Kaplan:**

*(kurz)*

I hob scho gspendet.

**Elias:**

Des is ja sehr löblich, Herr Kaplan. Aber i befürcht, des war z'wenig. Seit Monaten kenna koane Glocken mehr gläutet wern, weil der Glockenstuhl sonst zambrechen kennt. Es wärn also dringend sechzigtausend Euro nötig ...

**Kaplan:**

*(fällt ihm ins Wort)*

Aber net von mir.

**Elias:**

*(fährt unbeirrt fort)*

Sie dreißigtausend und der Herr Grosser übernimmt die andere Hälfte.

**Kaplan:**

Wie kommen'S denn auf so a gspinnerte Idee?

**Elias:**

Gspinnert ... Des Wort is in dera Angelegenheit total deplaziert. Genial wär besser.

**Kaplan:**

Genial wär's, wenn i jetzt geh.

*(wendet sich zur Tür rechts)*

**Elias:**

Hören'S no zwoa Minuten zua, und Sie mechten nimmer gehn.

**Kaplan:**

*(bleibt stehen)*

Kann i mir net vorstellen.

**Elias:**

An Engel is mir erschienen ...

**Kaplan:**

Ach, du ... liaber ... Gott ...

**Elias:**

Genau der hod mir den gschickt und eahm an Pack Informationen mitgeben. I hob erfahrn, dass der Herr Kaplan in der Stadt a großes Grundstück ghabt hod, des aber relativ wertlos war ohne des angrenzende Grundstück, des einer Frau Bartels gehört hod ...

**Kaplan:**

*(wird jetzt hellhörig)*

Und wen geht des nix an?

**Elias:**

*(tut, als hätte er es nicht gehört)*

Und die Frau Bartels war zeitlebens net dran interessiert, ihr Grundstück an da Herr Kaplan zum verkaufen. Doch dann hod der Herr ...

*(blickt nach oben)*

... sie zu sich gruafen und ma hod feststellt, dass sie anscheinend koa Testament hinterlassen hod. Zwar war manche Stadträte bekannt, dass es an Neffen gibt, aber nach dem hod ma net gsuacht.

**Kaplan:**

Engel wissen anscheinend aa net ois. Ma hod gsuacht, aber ma hod eahn net gfunden, weil's den net gibt.

**Elias:**

Also hod die Stadt des Grundstück kriagt. Die hod des dann sehr günstig an da Herr Kaplan verkauft, und zammen mit dem Grundstück is der Wert vom Grundstück vom Herrn Kaplan um's Zehnfache gstiegen. Der Herr Kaplan hod dann des ganze Grundstück an sein Freund Grosser verkauft, der hod vierzig Wohnungen und fünfzehn Büros auf dem Grundstück gebaut und beide ham des Geschäft ihres Lebens gmacht.

**Kaplan:**

*(sarkastisch)*

Und wenn sie net gestorben san, dann leben sie noch heute. So enden alle Märchen.

**Elias:**

Was wieder amoi beweist, dass Märchen doch wahr werden kenna.

**Kaplan:**

Amen, sagt der Mesner und d'Kirche is aus.

*(geht zur Tür)*

**Elias:**

*(schnell)*

No net ganz. Der Engel hod mir ja berichtet, dass ma nia richtig nach dem Neffen von der Frau Bartel gsucht hod. Drum daad i vorschlagen, dass mir zwoa des jetzt machen. Große Anzeige in die Zeitung geben, an Detektiv beauftragen ...

**Kaplan:**

*(kommt zurück)*

Sagen'S amoi, was soll des wern? A Erpressung?

**Elias:**

I bitt Sie, Herr Kaplan, so a Wort daad i net amoi in da Mund nehmen, geschweige denn in'd Tat umsetzen. I bin doch bloß dran interessiert, dass der Gerechtigkeit Genüge getan werd.

**Kaplan:**

Geh i recht in der Annahme, dass Sie von der Suchaktion Abstand nehmen, wenn der Herr Grosser und i des Erpressergeld zahlen?

**Elias:**

Bitte, net no amoi des harte Wort. Seng'S es doch einfach als Buße an. Und weil Sie für an guaten Zweck spenden, is des bestimmt aa im Sinne vom Neffen.

**Kaplan:**

Und des wissen Sie genau?

**Elias:**

Mein Engel war sich do ganz sicher.

**Kaplan:**

Und wie hoßt der Engel? Pfarrer Braun oder gar Maria? Oder wie sonst?

**Elias:**

Weder noch. Engel mit Informationen san namenlos. Und no was: Engel liagen net.

**Kaplan:**

Ma lernt im Leben doch nia aus. Engel liagen net und kirchliche Würdenträger san geldgierig.

**Elias:**

Oha, i glaub, Sie verwechseln do was. Des Gotteshaus ghört der Kirchengemeinde. Also ham alle Gemeindemitglieder was davon, wenn die Glocken wieder gläutet wern und die Gefahr wegen am Einsturz gebannt is. Es kommt also ois der Kirchengemeinde zugute. I versteh also net, wo do Ihr Problem is.

**Kaplan:**

Mei Problem is, dass i des finanzieren soll.

**Elias:**

Zusammen mit em Herrn Grosser, so hob i mir des denkt. Und zwar, morgen Mittag um vierzehn Uhr bringen Sie des Geld in oam von Ihre wunderscheene schwarze Koffer zu mir.

**Kaplan:**

Moment amoi. So schnell geht des net. Wo soll i so schnell sechzigtausend Euro herkriegen?

**Elias:**

Aus IHRM Geheimsafe. Mein Engel hod gsagt, dass do no vui mehr Schwarzgeld liegt.

**Kaplan:**

Do irrt aber IHR Engel. Es gibt koa Schwarzgeld.

**Elias:**

I bin sicher, Sie wern bis morgen des Geld auftreiben.

**Kaplan:**

*(setzt sich stöhnend)*

A geistlicher Würdenträger werd zum Erpresser. Do drauf muass i zerst amoi oan trinken.

**Elias:**

*(strahlend)*

Koa Problem. I bin glei wieder do.

*(hastig links ab, lässt die Tür leicht offen, bleibt dahinter stehen und horcht)*

**Kaplan:**

*(holt sein Handy aus der Tasche, wählt hastig)*

Jenny, jetzt is es soweit. Jetzt kannst du mir den Gfallen duan, den du mir no schuldest. Sei morgen pünktlich um vierzehn Uhr in der Stadt im Pfarrhaus ... Ja, im Pfarrhaus! Du muasst den Pfarrer verführn ... Aha, sigstdes, i hob doch gwusst, dass dir des gfällt. I mecht, dass du eahn innerhalb von zehn Minuten in a verfängliche Situation bringst, und i fotografier euch dann. Ois klar? Ja, ja, es werd dein Schaden net sein ... Guat, bis morgen.

*(beendet das Gespräch, reibt sich die Hände)*

So, Herr Diakon, der mit den Engeln spricht, jetzt wollen

mir doch amoi sehn, wer's besser kann.

*Während Elias links verschwindet, fällt der Vorhang*

## 2. AKT

### Am nächsten Tag.

*Wenn sich der Vorhang öffnet, ist Elias allein auf der Bühne.*

**Elias:**

*(läuft aufgereggt hin und her, flehend)*

Oh Gott, hoffentlich geht des guat. Hoffentlich geht des guat!

*(Marion kommt von links)*

**Marion:**

Elias!

**Elias:**

*(hat sie nicht kommen hören, zuckt zusammen)*

Ach, Sie san's.

**Marion:**

*(sieht sich um, trocken)*

Du kannst Du zu mir sagen. Es is niemand do.

**Elias:**

*(sarkastisch)*

Haha, sehr witzig.

**Marion:**

Was machst denn do?

**Elias:**

I bin nervös. Is des net verständlich?

**Marion:**

Naa, is es net.

**Elias:**

I derf nervös sein. Schließblich mach i des zum ersten Mal.

**Marion:**

I aa. Und, bin i nervös?

**Elias:**

Bei dir is des aa was anderes ...

**Marion:**

I woäß gar net, was du hosd. Es läuft doch ois wia gschmiert.

**Elias:**

Des sagst du so.

**Marion:**

Jetzt mach di doch net verrückt.

*(versucht ihn aufzubauen)*

Du bist einfach großartig. Wie du dia Sache angangen bist, war einfach klasse. Mein Vatter kann sich glücklich schätzen, wenn er an Schwiegersohn wia di kriagt ...

**Elias:**

Du hosd anscheinend vergessen, dass i völlig mittellos bin. Der Mertens ...

**Marion:**

Der Mertens hod Geld, sonst nix. Du aber hosd Qualitäten, die unbezahlbar san.

**Elias:**

*(grinsend)*

Kenntst du dia Qualitäten amoi aufzählen.

**Marion:**

Do dafür ham mir jetzt koa Zeit.

*(küsst ihn)*

Des is oane von deine Qualitäten.

**Elias:**

Mach des no amoi.

**Marion:**

*(küsst ihn noch mal)*

Ois in Ordnung?

**Elias:**

Jetzt no die andern Qualitäten. Die hätt i scho aa gern no gwisst ...

*(Maria kommt von links. Sie hat eine geöffnete Rotweinflasche in der Hand. Sie hat noch gehört, was Elias sagte)*

**Maria:**

*(trocken)*

Die daadn mi aa interessiern.

**Marion:**

*(erschrocken)*

Maria! Maria, du hosd ghorcht.

**Maria:**

Ach, Schmarrn. I hör bloß manchmal mehr als andere.

**Elias:**

Maria, Sie wern uns doch net verraten.

**Maria:**

I denk gar net dran. I hab an der Sache mindestens genauso viel Spaß wia ihr. Bloß san unsre Interessen net die gleichen.

**Marion:**

Wia kommst do drauf?

**Maria:**

I hob doch glei gmerkt, dass mit euch zwoa was net stimmt. Ihr wart's mir viel zu vertraut mitnand. I war bloß enttäuscht, dass ihr mi net glei ins Vertrauen zogen habt's.

**Marion:**

I hob halt denkt, je weniger davon wissen, desto besser.

**Maria:**  
Do solltest mi aber besser kennen. Du woabst doch, i hör  
ois, i sig ois und i riach Gaunereien auf hundert Meter  
Entfernung.

*(sieht Elias an, betonend)*

Und was i net woabst, erfahr i von de Engel.

**Elias:**  
Aber i hob meine Informationen wirklich von am Engel  
kriagt.

*(zieht Marion in seine Arme)*

Schaun Sie sich dia Frau an. Die schaut doch aus wia a  
Engel, oder?

**Maria:**  
I hob doch glei gwußt, dass der Engel Marion hoabst.  
Und jetzt verschwindet's. I tret als erste in Aktion.

**Marion:**  
Vielen Dank, Maria. Mir wern uns ganz bestimmt  
erkenntlich zeigen.

**Maria:**  
Wenn die Aktion abgeschlossen is, komm i drauf zruck.  
Aber jetzt raus do!

**Elias:**  
*(nimmt Marion an der Hand)*

Mir san scho weg.  
*(beide links ab)*

**Maria:**  
*(nimmt einen Schluck aus der Flasche)*  
Des werd no a hartes Stück Arbeit.  
*(trinkt noch einmal)*

*(Im selben Moment kommt Lydia von rechts)*

**Lydia:**  
Aha, hob i di derwischt ...

**Maria:**  
*(mehr zu sich)*  
Ach herrje, die kann i jetzt am wenigsten brauchen.

**Lydia:**  
I suach nach getaner Arbeit in der Sakristei dia  
Weinflaschn und jetzt hosd du die.

**Maria:**  
Lydia, du kommst zu am ganz ungünstigen Zeitpunkt.

**Lydia:**  
Ja, des sig i scho. Du trinkst mein Wein.

**Maria:**  
Des is net dein Wein. Was du do oiwei trinkst, is der  
übrig gebliebene Messwein, und der is weiß. Des do is a

Rotwein.  
*(schüttet etwas in die hohle Hand)*  
Sigst!  
*(trinkt schlurfend aus der Hand)*

**Lydia:**  
I hob aa nix gegen Rotwein.

**Maria:**  
Jetzt net. Jetzt muasst gehn.

**Lydia:**  
Ja, nachher.  
*(will nach der Flasche greifen)*

*(Im selben Moment hört man Grosser hinter der Bühne)*

**Grosser:**  
*(hinter der Bühne rechts)*

Maria! Maria, wo bist denn?

**Lydia:**  
Oje, oje! Die Stimme des Herrn ...

**Maria:**  
Deines Herrn.  
*(reißt die Schranktür auf)*  
Schnell, do rein! Es is vielleicht ganz guat, wenn du des  
mitkriegst.

**Lydia:**  
*(zögernd)*  
Aber du verratst mi net.

**Maria:**  
I denk net dran. Du verhaltst dich still do drin, is des  
klar? Und wunder di über nix, was do draußen passiert.

**Lydia:**  
*(steigt in den Schrank)*  
I wunder mi bloß drüber, dass du mein Wein trinkst.

**Maria:**  
Mir trinken später a Glaserl zamm. I hob no a Flaschn  
Landwein in der Küch.

**Lydia:**  
Von dene Landwein is mir der Kognak am liabsten.

**Maria:**  
Landwein hob i gsagt, net Kognak. Du bleibst jetzt do  
drin, bis i di wieder raushol. Ok?  
*(schließt die Schranktür)*

*(Grosser kommt von rechts. Er trägt ein helles Hemd und  
eine dunkle Hose. Er sieht noch, wie Maria die  
Schranktür schließt)*

**Grosser:**

Suachst du mi?

**Maria:**

Ja, i hob di schreien ghört und hob denkt, du hosd di im Schrank versteckt.

**Grosser:**

Naa, des mach i ganz bestimmt nimmer. Du warst gestern ganz schee gladen ...

**Maria:**

Ja, i glaub, i war gestern a bisserl ...

*(ziert sich ein wenig)*

... ungerecht. Und drum mecht i mi bei dir ent...schuldigen.

**Grosser:**

*(geht strahlend mit ausgebreiteten Armen auf Maria zu)*

Maria, meine Liebe, i hob doch gwusst, dass du des net so gmoant hosd. Freilich verzeih i dir. Du woaßt doch, was i für di empfind. I kann dir gar net bös sein. Komm, loss di umarmen.

*(nimmt sie in den Arm, will sie küssen)*

**Maria:**

*(tut, als wollte sie auch die Arme um ihn legen, schüttet dabei den Wein über sein Hemd, entsetzt)*

So ein Mist! I hob mi hireißen lossen und ganz vergessen, dass i no dia offene Weinflaschn in der Hand hob. Jetzt is dei Hemd ruiniert!

**Grosser:**

*(blickt an sich hinunter, trocken)*

Ist das Hemd erst ruiniert, lebt sich's gänzlich ungeniert.

*(will wieder die Arme um sie legen)*

**Maria:**

*(wehrt ihn ab)*

Naa, wart! Ziag zerst des Hemd aus.

*(stellt die Weinflasche auf dem Tisch ab, geht zum Schrank, öffnet ihn einen Spalt, sieht Grosser an)*

Ziag's aus!

**Grosser:**

*(grinsend)*

Ja, ja, i mach ja scho.

*(knöpft hastig das Hemd auf)*

Wenn i gwusst hätt, dass du's so eilig hosd, hätt i gar koa Hemd anzogen ...

**Maria:**

*(greift in den Schrank, holt die Soutane des Pfarrers heraus, wirft hastig die Schranktür zu)*

Do, ziag des solange an. I wasch des Hemd schnell.

**Grosser:**

Aber des is doch net nötig ...

**Maria:**

*(energisch)*

Doch, des is nötig. Des muass ma glei machen, sonst gehn dia Flecken nimmer raus.

*(nimmt ihm das Hemd aus der Hand, hilft ihm in die Soutane, geht zur Tür links)*

Geh ja net weg. I bin in zwoa Minutn wieder do.

*(lächelt ihn unter der Tür an)*

Die Soutane steht dir ausgezeichnet.

*(mit verführerischer Stimme)*

Du woaßt ja, i mag Pfarrer.

*(ab, lehnt die Tür nur an)*

**Grosser:**

Jetzt schau sich oaner d'Maria an. Unser Pfarrer is net interessiert, jetzt staffiert sie mi aus wie an Pfarrer.

*(grinsend)*

Maria, do sag i net naa.

*(sucht nach einem Spiegel, findet keinen, blickt an sich hinunter)*

I find aa, der schwarze Frack kleidet mi ausgezeichnet ...

*(Lydia öffnet die Schranktür, will aus dem Schrank steigen. Jenny kommt im selben Moment von rechts. Sie ist sehr gut geschminkt und aufreizend mit Minirock und Bluse bekleidet. Die oberen zwei Knöpfe der Bluse sind offen. Lydia zieht hastig die Schranktür wieder zu)*

**Jenny:**

*(lächelnd)*

I glaub, do bin i richtig. I bin doch im Pfarrhaus, oder?

**Grosser:**

*(sieht sie mit großen Augen an)*

Im Pfarrhaus san Sie, des is richtig.

**Jenny:**

*(geheimnisvoll)*

Wissen'S, ma hod Sie mir nämlich empfohlen.

**Grosser:**

*(erstaunt)*

So??

**Jenny:**

*(nähert sich ihm verführerisch)*

I mecht bei Eahna beichten.

**Grosser:**

Beichten? Sie wollen bei mir beichten? I glaub, do san Sie bei mir aber ga ...

*(riskiert einen Blick in ihren Ausschnitt)*

ganz genau richtig.

**Jenny:**  
Mein lieber Herr Pfarrer, des woab i doch. Des hod ma mir ja gsagt. Wissen'S, bei meim Beruf is des wirklich wichtig, dass ma an verständnisvollen Beichtvater hod.

**Grosser:**  
Was ham Sie denn für an Beruf?

**Jenny:**  
*(gurrend)*  
Sie Schelm, Sie. Des ham Sie doch bestimmt scho erraten. I bin a ... Liebesdienerin.

**Grosser:**  
*(salbungsvoll)*  
Der Liebe zu dienen ist etwas Heiliges.

**Jenny:**  
*(strahlend)*  
Gell? Des sag i aa ollaweil. Ma nennt des net umsonst s'älteste Gewerbe der Welt.

**Grosser:**  
Ach so, die Liebe moanen'S.  
*(mustert sie ungeniert)*  
Soso, die Liebe moanen'S ... Und wia kommen'S ausgerechnet do her ... zu mir?

**Jenny:**  
Hob i doch scho gsagt. Sie san mir empfohlen worn.

**Grosser:**  
Und wer hod mi empfohlen?

**Jenny:**  
Herr Pfarrer, des is doch jetzt net so wichtig. Hauptsach, i bin do und Sie kenna mi von meim ... Leiden befrein.  
*(gönnt ihm einen tiefen Blick in den Ausschnitt)*

**Grosser:**  
*(ohne den Blick von ihrem Ausschnitt zu nehmen)*  
Wie hoabst des in dem Gebet? Und suchet mich nicht in der Unterführung ...

**Jenny:**  
Welche Unterführung?

**Grosser:**  
Eeeeh, führet mich nicht in Versuchung.

**Jenny:**  
Des mach i doch net, Herr Pfarrer.  
*(bleibt dicht an ihm)*

Sie schau mir doch oiwei in d'Blusn.

**Grosser:**  
Des ... des is bloß wegen meim Hobby.

**Jenny:**  
Was ham Sie denn für a Hobby?

**Grosser:**  
Astronomie.

**Jenny:**  
Und was machen'S do?

**Grosser:**  
I betracht himmlische Körper.

**Jenny:**  
Herr Pfarrer, Herr Pfarrer, Sie san mir ja oaner. Was muass ma machen, damit oam die Sünden vergeben wern?

**Grosser:**  
Ma muass zerst amoi sündigen.

**Jenny:**  
*(strahlend)*  
Ja, freilich!  
*(drückt sich noch enger an Grosser)*  
Daadn Sie mir dabei vielleicht helfen? Dann kennten mir des aa glei mit meim Leiden ...

**Grosser:**  
Leiden ... Auf Leiden bin i spezialisiert ... Besonders auf ... Was war jetzt no amoi Ihra Leiden?

**Jenny:**  
Des miasst i Eahna einfach amoi zeigen ...  
*(sieht, dass Grosser unter der Soutane nichts weiter anhat)*  
Ui, Herr Pfarrer, so wia's ausschaut, ham Sie drunter aa nix an, so wia i.  
*(schiebt ihm die Soutane von den Schultern)*

*(Im selben Moment erscheint Marions Arm mit einer Kamera. Sie schießt einige Bilder und verschwindet wieder)*

**Grosser:**  
*(ist einen Moment wie erstarrt)*  
Wer ... wer war des?

**Jenny:**  
*(tut, als hätte sie nichts bemerkt)*  
Wer war was?

**Grosser:**  
Do hod uns doch grad jemand fotografiert!

**Jenny:**  
Ach, ham Sie jemand bstellt?

**Grosser:**  
I?! Wieso soll i jemand bstellt ham? I hob doch gar net gwusst, dass i ...

**Jenny:**

Stimmt. Sie ham ja gar net wissen kenna, dass i heut komm. San Sie sicher, dass jemand fotografiert hod?

**Grosser:**

Und ob i sicher bin. I muass glei hinterher. Wenn dia Fotos in falsche Händ kommen, bin i ruiniert.

*(hastig links ab)*

**Jenny:**

Mein Auftrag wär erledigt, ohne dass i was hob duan miassen.

*(blickt zur Tür links)*

Aber jetzt duat er mir fast leid ...

*(In diesem Moment erscheint Kaplan unter der Tür rechts. Er hat einen Fotoapparat in der einen und einen schwarzen Aktenkoffer in der anderen Hand)*

**Kaplan:**

*(klemmt sich hastig den Koffer zwischen die Beine, reißt den Fotoapparat hoch, schießt zwei Fotos, lässt den Apparat sinken, enttäuscht)*

Du bist ja alloa!

**Jenny:**

Schaut ganz so aus.

**Kaplan:**

Wieso machst net des, was i dir auftragen hob?

**Jenny:**

Hob i doch gmacht.

**Kaplan:**

*(legt den Koffer auf den Tisch)*

Und wo is er?

**Jenny:**

Weglaufen.

**Kaplan:**

Was?! Kannst jetzt net amoi an Pfarrer so lang festhalten, bis i do bin? I hob dir doch gsagt, dass i a paar Fotos machen mecht.

**Jenny:**

A anderer war vor dir da.

**Kaplan:**

Wie? Was? Was soll des hoaßen, jemand war vor mir da?

**Jenny:**

Wo i da Pfarrer in 'ner interessanten Position ghabt hob, is die Tür aufgangen, a Hand und an Fotoapparat is erschienen und es hod dreimal klickt.

**Kaplan:**

Was?! Wer war des?

**Jenny:**

Verdammt no amoi, des woab i doch net! I hob bloß d'Hand und den Fotoapparat gsehn.

**Kaplan:**

Des derf doch wohl net wahr sein! Wo is der Pfarrer jetzt?

**Jenny:**

*(deutet zur Tür links)*

Hinter dem Fotograf her. Er will die Fotos ham.

**Kaplan:**

Die will i aa.

*(rennt zur Tür links)*

**Jenny:**

He, Karli, wart amoi! Was geht do eigentlich vor?

**Kaplan:**

Des geht di nix an.

*(ab)*

**Jenny:**

*(ärgerlich)*

Des geht mi sehr wohl was an.

*(will ebenfalls links ab)*

*(Im selben Moment kommt Maria von links. Sie hat Grossers Hemd in der Hand. Es ist so fleckig wie vorher)*

**Maria:**

Wer san denn Sie?

**Jenny:**

I mecht da Herr Pfarrer sprechen.

**Maria:**

Er is net do.

**Jenny:**

San Sie die Frau Pfarrer?

**Maria:**

He, Sie, des is a katholisches Pfarrhaus! Do gibt's koa Frau Pfarrer.

**Jenny:**

Und wer san Sie dann?

**Maria:**

Net die Frau Pfarrer.

**Jenny:**

Des hob i aa net angenommen. D'Frau Pfarrer wär freundlicher gwesen. Also, wo is er?

**Maria:**

*(hält ihr das Hemd mit dem roten Fleck unter die Nase)*

Schaun Sie sich den Fleck do an. Des is Blut! Machen'S so weiter, und Ihra Blusn schaut aa glei so aus.

**Jenny:**